

ANFRAGE von Silvia Kamm (Grüne, Bonstetten) und Dr. Charles Spillmann
(SP, Ottenbach)

betreffend schlechte Luft in Wettswil und Knonau

Auch wenn der Bau der A4 im Knonaueramt noch nicht unmittelbar vor der Tür steht, macht man sich in den beiden Dörfern am Anfang und am Ende der geplanten Autobahn intensive Gedanken darüber. Beide Dörfer weisen ähnliche topographische und meteorologische Situationen auf. Sie liegen in einer Art Mulde, in der sich vor allem bei Nebel und kalter Witterung sogenannte Kaltluft-Seen bilden. Diese Kaltluft-Seen reichern sich stark mit Schadstoffen an, was zu einer massiven Verschlechterung der Luftqualität führt.

Wir erlauben uns deshalb, dem Regierungsrat folgende Fragen zu stellen:

1. Warum wurde auf die topographische Besonderheit der beiden Dörfer im Umweltverträglichkeitsbericht (UVB) nicht näher eingegangen?
2. Warum kommt man im UVB zur Annahme, es sei mit rund 5-8 Tagen Inversionslage pro Jahr zu rechnen, wo doch allgemein bekannt ist, dass das Knonaueramt im Winter meist unter einer Nebeldecke liegt?
3. Im Forschungsprojekt LUBETRAX (Lufthygienische Betrachtungen im Bereich Transitachsen) aus dem Kanton Uri bekannt, wurde das Phänomen der flächigen Schadstoffanreicherung in Kaltluft-Seen untersucht und belegt. Sind die Ergebnisse dieser Studie dem Regierungsrat bekannt?
4. Wenn ja, welche Rückschlüsse zieht er für den Kanton Zürich und insbesondere für das Knonaueramt?
5. Wie kommt der UVB zu einem geschätzten Lastwagenanteil von 9%, wenn er auf der A2 in Uri zwischen 20 und 27% liegt (Zahlen aus dem Amt für Umweltschutz Kt. Uri) und der Bundesrat in Brüssel mit ganz anderen Zahlen operiert?
6. Wie erklärt sich der Regierungsrat die Diskrepanz zwischen UVB und der vom Gemeinderat Knonau in Auftrag gegebenen Studie Pelli?

Für die rasche Beantwortung der gestellten Fragen danken wir bestens.

Silvia Kamm
Dr. Charles Spillmann